Basel, den 27. März 1926 XXVI. Jahrgang / No. 13

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Konsumgenossenschaften als Arbeitgeber. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. März 1926. — Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine. — Die Genossenschaft für Möbelvermittlung im Jahre 1925. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Verein schweiz. Konsumverwalter. — Schweiz. Volksfürsorge: Tätigkeits-Bericht nebst Rechnung pro 1925. — Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine. — Aus unserer Bewegung: Thörishaus. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 19. März 1925.

Führende Gedanken

Der Aufstieg vom Niederen zum Höheren.

Wir pflegen die Arbeit um der Selbsterhaltung willen aufzunehmen, die Not des Kampfes ums Dasein zwingt einen Lohn für sie zu fordern; die Sache mag uns dabei wenig kümmern. Aber nach und nach wird uns die Arbeit durch ihren eigenen Gehalt lieb und wert, ihr Fortgang wird zur Herzenssache, die Sorge um ihr Gelingen lässt uns willig Mühen und Opfer ertragen. Das namentlich, wenn sich die Arbeit über einzelne Leistungen hinaus zur Lebensarbeit steigert, einen eigentümlichen Beruf erzeugt und damit allem Handeln eine beharrende Richtung gibt. Das widersteht mit besonderer Stärke einem Beharren bei kleinlicher Selbstsucht und wirkt zur inneren Erhöhung des Lebens.

Wie so das Verhältnis zu Menschen und Gegenständen das Leben vom Aeusseren ins Innere, vom Natürlichen ins Geistige überleitet, so trägt der Einzelne auch in seiner eigenen Seele eine Macht, die ihn vorwärts treibt. Das ist die Besonderheit seiner Art, seine Individualität. Sie ist zunächst eine Gabe der Natur, in der Niederes und Höheres zusammenfliesst; diesen Befund zu wahren und durchzusetzen, entspricht dem Naturtrieb der Selbsterhaltung und gewinnt leicht die Neigung des Menschen. Aber die Bewegung, die damit in Fluss kommt, überschreitet immer mehr den Anfang, es drängt den Menschen dahin, jenen Kreis enger zusammenzuschliessen, einen beherrschenden Mittelpunkt auszubilden, Haupt- und Nebensachen zu scheiden, — je mehr das gelingt, desto deutlicher wird eine Hauptrichtung und weicht die Wendung von einem niederen Selbst der Natur einem höheren des Geistes. Die individuelle Art erscheint damit als ein Pfeiler, an dem sich das Leben in die Höhe rankt.

Auch das menschliche Zusammenleben zeigt einen ähnlichen Aufstieg vom Niederen zum Höheren, ein Hinauswachsen des Menschen über seine eigenen Triebe. So in der Verbindung der einzelnen Kräfte. Zunächst ist es das äussere Nebeneinander und der Zwang der Lebenserhaltung, welche die Menschen zusammenführen und zu kleineren oder grösseren Gruppen verbinden. Aber nun ergibt die Verbindung gemeinsame Erfahrungen und Kämpfe, gemeinsame Erfolge und Leiden; so wenig das unmittelbar eine innere Gemeinschaft ergibt, eine solche wird durch den gemeinsamen Besitz vorbereitet, es werden Anhaltspunkte gewonnen, die das Leben heben und erweitern. So wird, was Volk und Vaterland innerlich dem Menschen bedeuten können, durch jene Bewegung angebahnt.

Rudolf Eucken: Der Sinn und Wert des Lebens.

Konsumgenossenschaften als Arbeitgeber.

Von *W. Postelt*, Hamburg.*)

Mit zunehmender wirtschaftlicher Ausdehnung spielen die Konsumgenossenschaften auch eine immer wichtigere Rolle als Arbeitgeber. Als Unternehmen, die von der Arbeiterschaft in entschiedender Weise gefördert worden sind, haben sie als Arbeitgeber besondere Aufgaben zu erfüllen. Als selbstverständlich gilt daher in den Kreisen der Genossenschafter, dass die Arbeitsbedingungen in den Genossenschaften vorbildliche sein sollen. Diese Forderung ist nicht nur anerkannt, sondern auch von allen Konsumgenossenschaften durchgeführt worden. Allerdings lässt es sich nicht bestreiten, dass die Arbeiter- und Ange-

* Der Verfasser gehört der Verwaltung der *grossen Hamburger Genossenschaft «Produktion»* an. Herr Postelt ist Sozialdemokrat und Gewerkschafter, was seinen Aeusserungen besonderes Gewicht geben kann. Als er kürzlich in Zürich über die «Produktion» einen Vortrag gehalten hatte, gab das «Volksrecht» der Hoffnung Ausdruck, «es werde ein Teil von dem *wahrhaft genossenschaftlichen Geist*, der aus dem Referate sprach, auf die Zuhörer übergegangen sein». Den Ausführungen Postelts kommt also massgebende Bedeutung zu; *sie bestätigen die Richtigkeit des Standpunktes, der in der schweizerischen Konsumvereinsbewegung gegenüber den Forderungen der Gewerkschaften eingenommen*, aber von Gewerkschaftsseite leichthin als ein reaktionärer bezeichnet wird. Auch im Hinblick auf den gegenwärtigen Kampf im A. C. V. beider Basel, der jetzt in der Urabstimmung zur Entscheidung kommt, sind die Darlegungen eines Vertreters einer Genossenschaft, die wie die Hamburger «Produktion», in engster Verbindung mit der Arbeiterbewegung steht, von grossem Interesse. Wir empfehlen sie deshalb besonderer Beachtung. *Die Redaktion.*

stelltenschaft in vielen Fällen der Auffassung ist, dass das genossenschaftliche Unternehmen in erster Linie dazu berufen sei, ihre wirtschaftlichen Forderungen zu erfüllen. Diese irrige Auffassung kann für die gesamte Konsumgenossenschaftsbewegnug zu einer Gefahr werden, die — wenn sie nicht rechtzeitig abgewandt wird — einer weiteren Entwicklung der Bewegung hinderlich ist.

Die Konsumgenossenschaften sollen in erster Linie den Verbrauchern nützen. Die Arbeiter und Angestellten haben als Mitglied der Genossenschaft die Möglichkeit, sich alle Vorteile, die das Unternehmen den Verbrauchern bietet, zu sichern. Bei der Beurteilung der Konsumgenossenschaft als Arbeitgeber darf von dieser Seite nicht übersehen werden, dass sich die Konsumgenossenschaften inmitten einer kapitalistisch organisierten Wirtschaft gegenüber

VERBANDSVEREINE / VEREINSVORSTÄNDE!

Die Anfertigung von Einkaufsbüchlein bildet eine Spezialität unserer Buchdruckerei. Wir liefern alle Ausführungen in Stempelsystem und zum Einschreiben. / Bei Bedarf in

Einkaufs-Büchlein

wenden Sie sich daher vertrauensvoll an die eigene Buchdruckerei. Wir liefern aber auch alle andern

DRUCKARBEITEN

für den Bedarf der Verbandsvereine innert kürzester Frist, in guter Ausführung zu üblichen Druckpreisen.

ABTEILUNG BUCHDRUCKEREI DES V. S. K.

einer scharfen Konkurrenz durchzusetzen haben. Die Erfüllung ihrer Aufgabe als Interessenvertreter der Verbraucherschaft und als vorbildlicher Arbeitgeber ist nur denkbar, wenn das Unternehmen wirtschaftlich mindestens gleichwertige Leistungen vollbringt, wie private Unternehmen. In dem Augenblick, wo das Unternehmen nicht mehr konkurrenzfähig ist, werden sich die Verbraucher anderen Unternehmungen zuwenden und es wird sich bald zeigen, dass den grössten Nachteil von einem derartigen Zustande die Arbeiter- und Angestelltenschaft selbst hat. Sie wird stets zuerst von Betriebseinschränkungen getroffen.

Ferner ist zu beachten, dass die Konsumgenossenschaft ein ganz besonderer Arbeitgeber ist. In konsumgenossenschaftlichen Unternehmungen ist die Gesamtheit der Mitglieder der Arbeitgeber. In Zeiten wirtschaftlicher Not kann es eintreten, in Hamburg ist das augenblicklich in bedeutendem Umfange der Fall, dass weite Kreise der Mitgliedschaft, also des Arbeitgebers, sich selbst in äusserster wirtschaftlicher Not infolge von Erwerbslosigkeit befinden. Ihnen gegenüber befinden sich die Arbeiter- und Angestellten der Konsumgenossenschaft in einer sehr günstigen Lage. Diese sind nicht nur von Erwerbslosigkeit verschont, sondern erfreuen sich selbst besserer Arbeitsbedingungen als die übrige in Arbeit stehende Mitgliedschaft. Ein derartiger Zustand müsste die Arbeiterschaft zu einer besonderen Einstellung ihrem «Arbeitgeber» gegenüber veranlassen.

Die furchtbaren Jahre des Währungsverfalles sind auch in dieser Beziehung für die deutschen Konsumgenossenschaften ein ernster Lehrmeister gewesen. Ende 1923 sah sich z. B. der grösste deutsche Konsumverein, die «Produktion» in Hamburg, gezwungen, alle nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben zu vermeiden und das Unternehmen durch Einschränkungen und Abbau wirtschaftlich leistungsfähig zu gestalten. Innerhalb kurzer Zeit musste die Belegschaft erheblich vermindert werden und die verbleibenden Arbeiter und Angestellten mussten sich den Abbau einer Reihe sozialer Einrichtungen gefallen lassen, weil es unter den alten Zuständen einfach nicht möglich war, einen erfolgreichen Konkurrenzkampf gegen die private Wirtschaft durchzuführen. Durch diese Massnahmen wurde aber erreicht, dass die «Produktion» durch äusserste Preiswürdigkeit innerhalb kurzer Zeit das Vertrauen der breiten Schichten der Verbraucher zurückgewann, ihre Umsätze erheblich steigern konnte und in der Lage war, in wenigen Monaten die Zahl der Belegschaft um 50% zu erhöhen. Es handelt sich hierbei um ein Musterbeispiel dafür, dass die Interessen der Belegschaft selbst am besten gewahrt sind, wenn sich die Konsumgenossenschaft die Wahrung der Verbraucherinteressen in erster Linie angelegen sein lässt.

Selbstverständlich ist die «Produktion» seitdem bemüht gewesen, ihrer 2800 Personen zählenden Belegschaft vorbildliche Arbeitsbedingungen zu schaffen. Dabei gilt aber der Grundsatz, dass das Allgemeininteresse der Mitgliedschaft dem Gruppeninteresse der Arbeiter- und Angestelltenschaft überzuordnen ist. Forderungen, durch die die Konkurrenzfähigkeit des Unternehmens in Frage gestellt wird, sind unter allen Umständen abzulehnen. Die Konkurrenz erfordert, dass die Lohn- und Arbeitsbedingungen in Konsumgenossenschaften nicht wesentlich von denen in der privaten Wirtschaft abweichen. Die «Produktion» nimmt daher für sich in Anspruch, dass sie ihre Arbeiter und Angestellten zu ortsüblichen Tarifen beschäftigt. Nur dadurch wird sie in die Lage versetzt, ihrer eigentlichen Aufgabe, den Verbrauchern zu dienen, in vollem Umfange gerecht zu werden. Ein Mehr an Leistungen der Arbeiterschaft gegenüber setzt höhere Leistungen von dieser voraus. Es verträgt sich keineswegs mit dem Gemeinschaftsgedanken, dass einzelne Mitglieder sich in ihrer Eigenschaft als Arbeiter oder Angestellte auf Kosten der übrigen Mitgliedschaft Sondervorteile verschaffen.

Eine genossenschaftlich geschulte Belegschaft müsste es von sich aus ablehnen, Sondervorteile in Anspruch zu nehmen. Leider liegen allerdings die Dinge in der Praxis anders. Die Belegschaft in konsumgenossenschaftlichen Unternehmungen sieht in diesen in erster Linie den Arbeitgeber und ist sich häufig gar nicht der Tatsache bewusst, dass sie als Mitarbeiter an einem gemeinsamen Werke der Welt gegenüber eine besondere Verantwortung trägt. Würden sie sich in erster Linie als Genossenschafter fühlen, so müssten sie durch beste Leistungen versuchen, das Werk zu fördern. Ihr Arbeitseifer müsste in einem genossenschaftlichen Betrieb grösser sein, denn die Vorteile, die sich aus einem Mehr an Arbeit ergeben, fliessen ja nicht als Profit in die Tasche

eines einzelnen oder einzelner Personen, sondern kommen der Allgemeinheit zugute. Da aber diese Auffassung über das genossenschaftliche Arbeitsverhältnis nur einem kleinen Teil der Belegschaft geläufig ist, gibt es für verantwortungsvolle Verwaltungen konsumgenossenschaftlicher Unternehmungen keine andere Möglichkeit, als nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten die Leistungen der Arbeiterschaft mit ihren Forderungen zu messen und dann zu entscheiden.

Die Organisation der «Produktion» ist so gestaltet, dass die Leistungen eines jeden Betriebs einwandfrei festgestellt werden können. Die Betriebe, die sich aus irgendwelchen Gründen nicht tragen können, sind abzustossen. Solange privatwirtschaftliche Unternehmungen wirtschaftlicher arbeiten als konsumgenossenschaftliche, soll den ersteren die Erfüllung der Aufgaben überlassen werden. Es ist in der Geschichte der «Produktion» wiederholt vorgekommen, dass einzelne Zweige des Unternehmens abgestossen werden mussten. Häufig spielte dabei auch die Frage der Leistungen der Arbeiterschaft eine wesentliche Rolle. Strikte Pflichterfüllung ist in konsumgenossenschaftlichen Unternehmungen die erste Bedingung. Wer das nicht begreifen kann, hat seinen Platz in der Genossenschaft verfehlt. In diesem Zusammenhange wurde im vorigen Jahre im Mitteilungsblatt der «Produktion» folgender Standpunkt vertreten: «Erst wenn das gemeinsame Unternehmen durch höchste Leistungen aller Beschäftigten wirtschaftlich tragbar wird, kann es auch den Beschäftigten Vorteile bieten. Unfähige oder für einen bestimmten Posten nicht geeignete Personen sind eine Gefahr für das gesamte Unternehmen und gefährden gegebenenfalls auch die Vorteile, die das Unternehmen anderen zu bieten in der Lage sein würde.»

Der besondere Charakter der Konsumgenossenschaften bringt es mit sich, dass die Mitgliedschaft sich häufig verpflichtet fühlt, sich besonders für die Interessen der Arbeiter und Angestellten einzusetzen. Daraus ergeben sich für die Verwaltung eventuell Schwierigkeiten, die ihr die Erfüllung ihrer Aufgaben erschweren. In der «Produktion» wird die Auffassung vertreten, dass Arbeiter- und Angestelltenfragen nicht Angelegenheit der Mitgliedschaft sein können. Diese Auffassung kommt in einer Entschliessung, die der Mitgliederausschuss im vorigen Jahre einstimmig angenommen hat, eindeutig zum Ausdruck. Diese Entschliessung hat den folgenden Wortlaut:

«Der Mitgliederausschuss erkennt an, dass in genossenschaftlichen Betrieben die Arbeiter- und Angestelltenschaft eine genügende Interessenvertretung durch die folgenden Organe hat: Arbeiter- und Angestelltenrat (Betriebsrat), Gewerkschaften, Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Nur diese mit weitgehenden Befugnissen ausgestatteten Organe sind die berufenen Vertreter der in den konsumgenossenschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen. Ihnen gegenüber hat die Verwaltung die Interessen der Gesamtmitgliedschaft zu vertreten, die häufig mit denen der Beschäftigten nicht übereinstimmen. Solange die Verwaltung vom Vertrauen der Mitgliedschaft getragen wird, muss es ihr allein überlassen bleiben, Personalangelegenheiten im Interesse des Unternehmens und der Gesamtmitgliedschaft zu regeln.»

Diese Entschliessung, die im Interesse der Mitgliedschaft angenommen worden ist, hat dazu beigetragen, dass die «Produktion» auch auf dem sehr schwierigen Gebiet der Personalpolitik freiere Hand bekommen hat. An sich sollte allerdings der in der Entschliessung vertretene Standpunkt Allgemeingut der Mitgliedschaft in sämtlichen Konsumgenossenschaften sein, denn man kann nicht gut verlangen, dass eine Verwaltung die Verantwortung für ein grosses Unternehmen trägt, wenn ihr von seiten der Mitgliedschaft z. B. vorgeschrieben wird, zu welchen Bedingungen die Belegschaft zu beschäftigen ist. Die Mitgliedschaft ist nicht in der Lage, die wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Unternehmens zu beurteilen. In der Wirtschaft entscheidet aber letzten Endes nicht das Gefühl oder das gute Herz, sondern der Rechenstift.

Das Problem der Arbeitsverhältnisse in Konsumgenossenschaften wird nicht so bald zu lösen sein. Gelöst werden kann es aber nur, wenn alle Beteiligten genossenschaftlich erzogen werden und im Konsumverein mehr sehen, als eine günstige Bezugsquelle oder einen leistungsfähigen Arbeitgeber. In diesem Zusammenhange sind die folgenden Worte von Prof. Hans Müller beachtenswert:

«Der Genossenschaftsgedanke ist auch der Gedanke einer Ordnung, weil er in sich eine Reihe von Pflichten und Anforderungen enthält, die er an die Arbeiter stellt. Kein entwickeltes, leistungsfähiges und unaufhaltsam vorwärts schreitendes Genossenschaftswesen ist möglich ohne Arbeitsfreudigkeit, Selbstzucht, Unterordnung des persönlichen Interesses unter die Bedingungen des Gedeihens der Organisation und die Interessen der Allgemeinheit. Wenn bisher das Genossenschaftswesen den Erwartungen nicht immer entsprochen hat, so ist das hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, dass die arbeitenden Menschen noch keine Genossenschaftsmenschen geworden sind, noch in ihrer Seele viel zu kapitalistisch selbstsüchtig fühlen und zu kurzsichtig handeln. Erziehung zum Genossenschaftswesen ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterklasse.»

Solange bis dieser Zustand erreicht ist, ist es Pflicht der einsichtigeren Genossenschafter, darüber zu wachen, dass die Gesamtbewegung wie auch das Einzelunternehmen keinen Schaden erleiden.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. März 1926.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Seit dem 1. Dezember 1924 geht die Indexziffer, von kleinen Unterbrechungen abgesehen, unaufhaltsam zurück. Währenddem sie am 1. Dezember 1924 auf 172,1 stand, erreichte sie am 1. Dezember 1925 nur noch 162,6 und nun am 1. März gar nur noch 158,2. Innert 15 Monaten ging sie demnach um 13,9 Punkte oder 7,5% zurück. Und wie man sich gegen Ende des Jahres 1924 fragte, wann wohl die Preissteigerung ihr Ende finde, so sieht man jetzt mit einer gewissen Beunruhigung der gegenteiligen Entwicklung der Preise zu. Denn so sehr sich auch die Hausfrau darüber freuen mag, dass sie mit demselben Gelde ihren Einkaufskorb etwas mehr anfüllen kann als vorher, so wenig erfreulich präsentiert sich der ständige Rückgang der Preise dem Volkswirtschafter, ist ihm doch dieser unaufhaltsame Rückgang ein Zeichen dafür, dass auch die wirtschaftlichen Verhält-

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	500	450	470	[1]520	[1]540	500	500	450
2.	„ Tafel-	„	[1]630	[1]620	600	[1]625	[1]650	600	[1]620	[1]620
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	400	380	400	400	400	400	390	390
4.	Milch	Liter	40	39	37	39	37	39	39	36
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	190	220	240	230	240	250	[1]190	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	450	200	290	230	320	190	—	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	300	300	290	260	[2]300	290	270	300
8.	„ „ einheimisches	„	[2]320	300	350	300	300	310	[1]310	[2]300
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	400	[2]280	320	350	360	330	330	320
10.	„ Arachid	„	[2]180	[2]180	180	210	[2]200	200	[2]200	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	58	52	52	55	58	55	55	53
12.	Mehl, Voll-	„	60	62	65	65	66	70	60	65
13.	Weizengriess	„	70	74	80	75	80	85	72	75
14.	Maisgriess	„	46	46	55	50	[2]52	[2]50	46	[2]45
15.	Gerste, Roll-	„	66	70	90	80	72	90	66	70
16.	Haferflocken, offen	„	60	66	80	75	70	85	[2]60	70
17.	Hafergrütze	„	[2]60	[2]70	85	75	[2]72	90	[2]64	70
18.	Teigwaren, ordinär	„	90	100	[1]110	[1]110	110	[1]110	[1]100	[1]105
19.	Bohnen, weisse	„	50	50	[2]65	70	65	75	56	60
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	110	[2]90	110	110	110	120	110	100
21.	Linsen	„	150	140	100	140	[2]120	120	130	120
22.	Reis, indischer	„	74	70	55	70	85	85	80	70
23.	„ italienischer	„	86	74	80	76	120	85	[2]86	80
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	350	[2]370	[2]300	300	[2]440	320	[2]440	320
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	320	330	315	320	360	320	380	320
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	[1]320	[1]260	450	350	400	320	365	300
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	[2]420	400	420	420	400	[2]400	420	400
28.	Eier, Kisten-	Stück	[2]19	[2]17	[2]20	[2]17	[2]16	[2]15	[2]15	[2]19
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	18	18	15	16	18	18	20	20
30.	„ „ Migrosverkauf	„	14	16	14	13	15	15	15	14
31.	Honig, einheimischer, offen	„	[2]580	500	480	520	550	525	510	500
32.	Zucker, Kristall-	„	50	56	55	60	60	60	54	60
33.	Schokolade, Ménage	„	340	320	300	350	350	340	350	360
34.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	50	60	55	50	50	55	50	50
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	120	120	120	[1]150	130	150	120	120
37.	Essig, Wein-	Liter	76	60	70	70	70	75	70	[1]70
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	[2]80	85	100	90	80	90	95
39.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	900	800	840	900	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	300	[2]200	240	200	350	225	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	340	320	340	420	430	380	370
43.	Anthrazit	q	1300	1170	900	1180	1520	1230	1300	1120
44.	Briketts	„	800	660	850	800	680	800	770	720
45.	Brennsprit 92°	Liter	85	90	90	90	100	95	90	90
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	37	43	40	40	40	40	36	40
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	175	150	150	140	175	160	165	160

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisrückgang.

nisse im allgemeinen auf Baisse eingestellt sind. Ein Beispiel zur Erhärtung dieser Tatsache, wie man es sich nicht besser wünschen kann, hat uns die grosse Preisabbaukrise von 1920/22 geliefert. Heute sind die Verhältnisse nicht so krass; man darf aber auch nicht ausser Acht lassen, dass die schweizerische Volkswirtschaft heute nicht dieselbe Widerstandskraft besitzt wie damals, sondern immer noch durch die Krise von 1920/22 sehr geschwächt ist.

Wie dem aber sei, Tatsache ist, dass auch der 1. März neuerdings ein Ueberwiegen der Preisrückgänge den Preiserhöhungen gegenüber aufweist. Der Unterschied zwischen Preisauf- und abschlägen ist allerdings nicht mehr so gross wie namentlich am 1. Februar, wo das Verhältnis gleich 1 : 3 war. Diesmal stehen vielmehr 68 Preisrückgängen doch 46 Preiserhöhungen gegenüber, sodass das Verhältnis gleich 2 : 3 ist, und es ist sogar, wie wir noch sehen werden, nicht ausgeschlossen, dass das Vorwiegen der Rückgänge unscheinbar ist. Unter den Artikeln, deren Preise gestiegen sind, verdienen besondere Erwähnung Tafelbutter und Teigwaren, unter den Artikeln mit rückläufiger Bewegung Eier, Erdnussöl, Kakao und Kalbfleisch. Die Veränderung des Preises der Tafelbutter liefert einen guten Beweis dafür, wie verschiedenartigen Faktoren heute auf dem Warenmarkte Rechnung getragen werden muss. Die Erhöhung ist nämlich zur Hauptsache auf die bedeutende Besserung der Valuta des Hauptbezugslandes, Dänemark zurückzuführen. Einen Aufschlag des Teigwarenpreises hätte die Entwicklung des Weltweizenpreises schon vor etwa einem Vierteljahr verständlich erscheinen lassen. Dass er erst im Laufe des Monats Februar eintrat, ist auf besondere Verhältnisse im Schosse des Verbandes schweiz. Teigwarenfabrikanten zurückzuführen. Eier werden um diese Zeit im-

vom 1. März 1926.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung —	Nr.
500	480	500	—	500	480	470	460	550	500	500	1610	470	550	3	—	1.
1630	580	600	—	600	1625	1620	650	550	600	1650	1630	1620	600	12	—	2.
370	400	400	—	390	400	400	380	360	400	360	400	400	380	—	—	3.
35	38	38	—	40	39	36	35	42	38	41	37	37	40	—	—	4.
230	240	240	—	240	240	230	230	240	230	230	240	240	240	1	—	5.
2210	2210	280	—	340	200	2200	300	350	260	220	320	240	280	—	3	6.
280	280	290	—	300	280	300	280	280	300	270	320	310	330	—	1	7.
340	300	320	—	300	280	250	2300	280	280	320	320	350	330	1	3	8.
320	360	320	—	380	350	350	350	320	350	350	350	360	360	—	1	9.
180	200	2180	—	240	280	240	200	200	220	180	250	250	250	—	5	10.
53	55	54	—	55	58	59	54	60	55	54	52	55	55	—	—	11.
65	68	65	—	62	65	64	65	65	65	65	70	68	62	—	—	12.
75	78	75	—	75	75	78	75	75	75	80	80	80	75	—	—	13.
45	50	50	—	50	250	52	50	40	54	50	154	52	40	1	4	14.
70	80	70	—	70	70	72	70	80	80	80	80	82	90	—	—	15.
70	80	70	—	66	80	76	70	80	70	70	80	80	70	—	1	16.
80	90	75	—	70	80	80	80	80	75	80	74	80	80	—	4	17.
100	1110	98	—	1110	105	1110	1105	100	100	100	1110	108	1100	11	—	18.
65	260	60	—	60	60	60	80	60	60	70	60	70	60	—	2	19.
103	2110	110	—	110	110	110	110	2110	120	130	110	120	100	—	3	20.
120	140	120	—	140	150	140	130	140	120	100	130	130	120	—	1	21.
75	80	85	—	80	80	90	75	68	70	80	85	84	72	—	—	22.
80	80	85	—	90	100	84	80	80	80	80	90	92	72	—	1	23.
300	2260	2260	—	310	270	2440	320	500	360	1450	390	2420	450	1	8	24.
320	320	320	—	320	360	340	270	350	360	1450	280	360	380	1	—	25.
320	340	340	—	350	320	380	320	350	360	1500	400	400	300	3	—	26.
410	390	390	—	390	420	400	2380	300	2400	1450	260	400	400	1	5	27.
216	220	215	—	21	216	22	220	220	217	216	216	218	220	—	19	28.
20	120	118	—	15	18	20	15	20	20	20	18	20	18	2	—	29.
14	116	115	—	13	14	14	12	16	13	12	14	14	15	2	—	30.
550	560	540	—	600	540	560	550	500	520	560	580	530	500	—	1	31.
52	60	60	—	55	60	56	60	54	55	55	60	60	52	—	—	32.
340	350	350	—	350	350	350	350	400	350	320	350	350	350	—	—	33.
600	600	600	—	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	34.
55	60	50	—	50	55	50	45	60	50	60	50	55	55	—	—	35.
120	1140	150	—	130	120	120	110	130	140	120	2120	130	100	2	1	36.
175	80	75	—	85	80	70	65	80	175	80	75	75	75	3	—	37.
75	90	80	—	95	100	100	100	85	100	80	120	100	85	—	1	38.
800	900	850	—	1000	1000	700	850	700	750	800	11100	850	700	1	—	39.
140	175	140	—	140	140	140	140	175	140	100	140	140	175	—	—	40.
180	2180	170	—	250	250	200	200	300	2200	220	300	240	230	—	3	41.
380	400	380	—	410	340	440	400	300	300	360	400	260	350	—	—	42.
1120	1250	1210	—	1230	1400	1680	1200	1300	1250	1200	1500	1170	1200	—	—	43.
690	800	830	—	600	850	700	800	2850	800	850	750	770	850	—	1	44.
80	85	85	—	90	90	90	85	90	85	90	90	90	75	—	—	45.
40	35	40	—	40	40	40	40	40	40	140	40	40	35	1	—	46.
150	165	175	—	180	175	190	175	130	170	150	200	175	150	—	—	47.

mer billiger, ebenso Kalbfleisch. Erdnussöl wurde während kurzer Zeit von der allgemeinen Baisse ergriffen, notiert aber auf dem Weltmarkte heute schon wieder höher. Dass der Kakao, der als einziger Artikel schon seit langer Zeit unter dem Vorkriegsniveau steht, noch weiter im Preise zurückgeht, hat wiederum seine ganz besondere Bewandtnis. Die Tatsache nämlich, dass aus dem Auslande vielfach Kakao mit bis zu einem Drittel Zuckerzusatz eingeführt und in der Schweiz anstelle von Kakao — zu billigeren Preisen natürlich! — gekauft wurde, veranlasste die Syndikatsfirmen, ihrerseits den Kakaopreis herunterzusetzen.

Für die Indexziffer ausschlaggebend war immerhin ausschliesslich der Rückgang des Eierpreises. Bei einem gesamten Rückgang der Indexziffer um Fr. 15.80 beträgt nämlich der Abschlag des Eierpreises in seiner Auswirkung auf die Indexziffer Fr. 16.—. Im übrigen heben sich Abschläge und Aufschläge ziemlich genau auf. Die Gruppen Milch und Milcherzeugnisse (Butter), Zerealien (Teigwaren) und Genussmittel zeigen eine kleine Erhöhung, die Gruppen Speisefette und -öle, Fleisch (Kalbfleisch), Hülsenfrüchte und Süsstoffe dagegen einen bescheidenen Rückgang. Auf Grund der normalen saisonmässigen Bewegung der Preise war ein Rückgang von Fr. 17.26 zu erwarten. Der tatsächliche Rückgang beziffert sich auf Fr. 15.80. Ohne die saisonmässige Bewegung der Preise wäre also anstelle des ziemlich beträchtlichen Rückganges der Indexziffer eher eine kleine Erhöhung eingetreten. Immerhin steht noch zu wenig fest, was als normaler saisonmässiger Verlauf der Preise anzusehen ist, als dass schon bei so geringen Veränderungen weitgehende Schlüsse gezogen werden könnten. Nichtsdestoweniger darf bei der Beurteilung der Entwicklung der Indexziffer in den näch-

Artikel	Einheit	Preis am 1. März 1926	Preis am 1. Febr. 1926	Preis am 1. März 1925	Veränderung in % gegenüber dem 1. Febr. 1926	Veränderung in % gegenüber dem 1. März 1925
Butter, Koch-	kg	483	482	517	+ 0,2	÷ 6,6
Butter, Tafel-	„	617	589	653	+ 4,8	÷ 5,5
Käse, Emmentaler-, fett	„	391	391	388	—	+ 0,8
Milch	Liter	38	38	40	—	÷ 5,0
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	222	222	234	—	÷ 5,1
„ Koch-, billigste Qualität	„	278	279	278	÷ 0,4	—
„ Schweine-, amerikanisches	„	291	292	301	÷ 0,3	÷ 3,3
„ „ einheimisches	„	312	321	323	÷ 2,8	÷ 3,4
Öl, Oliven-	Liter	335	340	342	÷ 1,5	÷ 2,0
„ Arachid-	„	192	202	207	÷ 5,0	÷ 7,2
Brot, Voll-	kg	54	54	62	—	÷ 12,9
Mehl, Voll-	„	63	63	74	—	÷ 14,9
Weizengriess	„	75	75	87	—	÷ 13,8
Maisgriess	„	48	49	53	÷ 2,0	÷ 9,4
Gerste, Roll-	„	74	74	86	—	÷ 14,0
Haferflocken, offen	„	70	70	76	—	÷ 7,9
Hafergrütze	„	73	75	82	÷ 2,7	÷ 11,0
Teigwaren, ordinär	„	102	98	119	+ 4,1	÷ 14,8
Bohnen, weisse	„	58	59	75	÷ 1,7	÷ 22,7
Erbsen, gelbe, ganze	„	106	108	124	÷ 1,9	÷ 14,5
Linsen	„	132	132	140	—	÷ 5,7
Reis, indischer	„	72	72	71	—	+ 1,4
„ italienischer	„	81	81	82	—	÷ 1,2
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	342	355	371	÷ 3,7	÷ 7,8
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	329	328	332	+ 0,3	÷ 0,9
„ Schaf, „ „ „	„	333	323	352	+ 3,1	÷ 5,4
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	407	411	397	÷ 1,0	+ 2,5
Eier, Kisten-	Stück	18	22	17	÷ 18,2	+ 5,9
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	18	18	23	—	÷ 21,7
„ im Migrosverkauf	„	14	14	19	—	÷ 26,3
Honig, einheimischer, offen	„	528	532	584	÷ 0,8	÷ 9,6
Zucker, Kristall-	„	56	56	69	—	÷ 18,8
Schokolade, Ménage	„	335	335	335	—	—
„ Milch-	„	582	582	582	—	—
Sauerkraut	„	54	54	56	—	÷ 3,6
Zwetschgen, gedörrte	„	125	124	130	+ 0,8	÷ 3,8
Essig, Wein-	Liter	71	70	69	+ 1,4	+ 2,9
Wein, Rot-, gew.	„	90	91	92	÷ 1,1	÷ 2,2
Schwarztee	kg	784	781	758	+ 0,4	+ 3,4
Zichorien, kurante Qualität	„	148	148	148	—	—
Kakao, Union	„	231	241	244	÷ 4,1	÷ 5,3
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	356	356	355	—	+ 0,3
Anthrazit	q.	1188	1188	1330	—	÷ 10,7
Briketts	„	760	760	847	—	÷ 10,3
Brennsprit, 92°	Liter	88	88	92	—	÷ 4,3
Petroleum, ordinär, offen	„	40	40	41	—	÷ 2,4
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	159	159	161	—	÷ 1,2

sten Monaten nicht ausser Acht gelassen werden, dass tatsächlich auf das Frühjahr hin regelmässig ein gewisser Rückgang eintritt.

Schon zu verschiedenen Malen stellten wir internationale Vergleiche zwischen Indexziffern an. Diese Vergleiche waren aber insoferne ungenügend, als sie nur darunter Aufschluss gaben, inwieweit in den einzelnen Ländern zu bestimmten Zeiten die Lebenshaltung teurer war als vor dem Kriege, über den tatsächlichen Unterschied der Lebenskosten zu diesen bestimmten Zeitpunkten aber nichts besagten.

Will man Vergleiche über die tatsächliche Höhe der Lebenskosten in verschiedenen Ländern anstellen, so muss man die in verschiedenen Ländern erhobenen Preise auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Nun fällt es nicht schwer, einen solchen ge-

Indexgruppen	Indexziffern am 1. März 1926 an sich	1. März 1926 1. Juni 1914 = 100	1. Februar 1926 an sich	1. Februar 1926 1. Juni 1914 = 100	1. März 1925 an sich	1. März 1925 1. Juni 1914 = 100	Veränderung in % gegenüber dem 1. Febr. 1926	Veränderung in % gegenüber dem 1. März 1925
Milch und Milcherzeugnisse	548.02	160	546.48	160	575.11	168	+ 0,3	÷ 4,7
Speisefette und -öle	61.64	153	62.65	156	63.92	159	÷ 1,6	÷ 3,6
Zerealien	332.35	154	331.51	154	381.95	178	+ 0,3	÷ 13,0
Hülsenfrüchte	15.22	163	15.33	164	16.73	180	÷ 0,7	÷ 9,0
Fleisch	331.28	167	332.28	168	333.40	168	÷ 0,3	÷ 0,6
Eier	72.—	180	88.—	220	68.—	170	÷ 18,2	+ 5,9
Kartoffeln	45.—	95	45.—	95	57.50	121	—	÷ 21,7
Süsstoffe	47.32	124	47.39	124	57.14	150	÷ 0,1	÷ 17,2
Genussmittel	57.76	160	57.75	160	57.58	160	+ 0,0	+ 0,3
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,510.59**	**156**	**1,526.39**	**158**	**1,611.33**	**167**	÷ 1,0	÷ 6,3
Gebrauchsgegenstände	176.55	176	176.55	176	193.86	193	—	÷ 8,9
Sämtliche Artikel	**1,687.14**	**158**	**1,702.94**	**160**	**1,805.19**	**169**	÷ 0,9	÷ 6,5

Städte	Indexziffer vom 1. März 1926	Indexziffer vom 1. Febr. 1926	Veränderung
1. Thun	1,623.39	1,655.64	÷ 32.25
2. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,624.40	1,642.32	÷ 17.92
3. Genève	1,643.77	1,653.72	÷ 9.95
4. Luzern	1,652.53	1,660.99	÷ 8.46
5. Basel	1,661.71	1,674.60	÷ 12.89
6. Rorschach	1,663.84	1,673.30	÷ 9.46
7. Neuchâtel	1,677.22	1,701.—	÷ 23.78
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,680.47**	**1,693.44**	**÷ 12.97**
Sämtliche Städte	**1,687.14**	**1,702.94**	**÷ 15.80**
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,688.—**	**1,705.26**	**÷ 17.26**
8. Bern	1,698.04	1,712.84	÷ 14.80
9. Biel (B.)	1,706.09	1,723.44	÷ 17.35
10. Lausanne	1,706.61	1,742.79	÷ 36.18
11. Schaffhausen	1,717.10	1,714.23	+ 2.87
12. Aarau	1,719.24	1,741.03	÷ 21.79
13. Solothurn	1,720.05	1,744.29	÷ 24.24
14. Zürich	1,741.78	1,772.65	÷ 30.87
15. Winterthur	1,746.22	1,761.14	÷ 14.92
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,751.24**	**1,755.12**	**÷ 3.88**
16. Chur	1,758.79	1,770.20	÷ 11.41
17. St. Gallen	1,762.54	1,784.69	÷ 22.15
18. Herisau	1,768.32	1,767.29	+ 1.03
19. Bellinzona	1,772.28	1,786.85	÷ 14.57
20. Lugano	1,788.46	1,808.69	÷ 20.23
21. Vevey/Montreux	1,820.—	1,781.89	+ 38.11

meinsamen Nenner zu finden. Es ergibt sich sogar ganz von selbst, dass man dazu die Verbrauchsmengen der eigenen Indexziffer benützt. Tatsächlich ist aber der Verbrauch an den verschiedenen Nahrungsmitteln und sonstigen Bedarfsgegenständen in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Was in dem einen Lande Gegenstand des täglichen Bedarfs ist, gilt für ein anderes Land als Luxusartikel. Demgemäss wird eine Indexziffer, die auf den schweizerischen Verbrauch aufgebaut ist, ganz von selbst für die Schweiz ein günstigeres Bild ergeben als für das Ausland. Im übrigen sind die Unterschiede in der Lebenshaltung innert einem Lande selbst vielfach so gross, dass diese Unterschiede schon im Rahmen einer Lebenskostenstatistik, die sich auf das Gebiet eines politisch in sich geschlossenen Ganzen beschränkt, in Erscheinung treten können. Dass z. B. innerhalb unserer Statistik die beiden Tessinerstädte Lugano und Bellinzona regelmässig annähernd die höchste Indexziffer aufweisen, dürfte wenigstens teilweise auf diese Tatsache zurückzuführen sein.

Man darf deshalb umgekehrt auch annehmen, dass die Lebenshaltung in den Grenzgegenden zweier aneinandergrenzenden Länder gewisse Aehnlichkeiten aufweist, und dass dementsprechend auf gemeinsamen Verbrauchsmengen basierende Indexziffern zweier aneinandergrenzenden Länder umso besser vergleichbar sind, je näher die Ortschaften, denen die Preisangaben entnommen werden, einander liegen. Dem kann nun allerdings entgegengehalten werden, dass auch die Preise in Grenzgegenden eine gewisse Tendenz haben, sich gegenseitig anzunähern. Bis zu einem gewissen Grade mag das zutreffen, und es wird umsomehr zutreffen, je geringer die Hindernisse sind, die dem Verkehr von einem zum andern Land entgegengesetzt werden. Heute sind die Zollschranken im allgemeinen so hoch, dass die Tendenz zum Ausgleich starken Hemmungen unterworfen ist. Im übrigen zeigen auch die Tatsachen, dass von einem Ausgleich keineswegs die Rede sein kann.

Wir haben nämlich auf den 1. März unser Preisformular versuchsweise auch den beiden Konsumvereinen in den Basel benachbarten Städten Mülhausen (Frankreich) und Lörrach (Deutschland) zugestellt. Der Versuch gelang wider Erwarten gut. Die beiden Konsumvereine zeigten nicht nur die grösste Bereitwilligkeit, unserem Wunsche zu entsprechen, sie waren vielmehr in der Lage, das Formular lückenlos auszufüllen, sodass ein Vergleich ohne irgendwelche Ergänzungen möglich ist. Das Ergebnis war für Mülhausen 5738.03 französische Franken und für Lörrach 1,306.16 Reichsmark oder auf Grund des Kurses vom 1. März umgerechnet für Mülhausen Fr. 1095.96 und für Lörrach Fr. 1616.05. Die Indexziffer für Basel lautet auf Fr. 1,661.71. Setzen wir also Basel gleich 100, so erhalten wir für Mülhausen 65 und für Lörrach 97. Währenddem also die Indexziffer für Lörrach nur unwesentlich niedriger ist als die von Basel, macht diejenige von Mülhausen nur zwei Drittel der Basler Indexziffer aus. Der Unterschied zwischen Basel und Mülhausen ist frappant. Dabei muss erst noch in Betracht gezogen werden, dass Basel selbst zu den Städten der Schweiz mit den niedrigsten Indexziffern gehört, währenddem dasselbe für Mülhausen innerhalb Frankreichs kaum gesagt werden kann. Es wird so verständlich, dass Frankreich heute auf der einen Seite ein ausserordentlich gefährlicher Konkurrent auf dem Weltmarkte ist, auf der andern Seite als Absatzgebiet für Schweizerwaren nur in beschränktem Umfange in Betracht kommen kann.

Im übrigen ist es interessant, festzustellen, worauf die Unterschiede im Einzelnen zurückzuführen sind. Setzen wir wieder die Zahlen von Basel gleich 100, so erhalten wir für die einzelnen Indexgruppen folgende Ergebnisse:

	Mülhausen	Lörrach
Milch und Milcherzeugnisse	64	102
Speisefette und -öle	80	97
Zerealien	70	104
Hülsenfrüchte	75	116
Fleisch	62	72
Eier	67	124
Kartoffeln	42	62
Süsstoffe	98	143
Genussmittel	79	185
Nahrungsmittel	66	100
Gebrauchsgegenstände	61	72
Sämtliche Artikel	65	97

Nur mit einer Gruppe kommt Mülhausen Basel nahe, mit der Gruppe Süsstoffe. Zucker ist in fast allen Ländern ein Hauptsteuerobjekt, so auch in Frankreich. Bei Lörrach kommt diese Vorliebe des Staates für Süssigkeiten darin zum Ausdruck, dass die Gruppenindexziffer um nicht weniger als 43% über der entsprechenden Basler Ziffer steht. Umgekehrt sind Kartoffeln in beiden Städten ausserordentlich billig, da Frankreich sowohl als Deutschland Hauptproduktionsländer sind. Dasselbe gilt für Gebrauchsgegenstände (Kohlen). Auch Fleisch ist in Deutschland besonders billig — natürlich an schweizerischen Verhältnissen gemessen —, weil hier hauptsächlich nur die inländische Produktion in Betracht kommt. Dagegen steht Deutschland mit allen denjenigen Gruppenindexziffern über der Schweiz, die sich aus Artikeln ausländischer Provenienz zusammensetzen, vor allem den stark besteuerten Genussmitteln (Kaffee und Tee), dann aber auch Eiern und Hülsenfrüchten und in geringem Masse allerdings nur Zerealien und Milch und Milcherzeugnissen.

Unser Vergleich beschränkt sich auf die Artikel, die unsere Preisstatistik umfasst. Er erstreckt sich nicht auf die Bekleidung, die Steuern und namentlich

die Mietzinsen. Würde man auch diese Artikel in den Vergleich einbeziehen können, so wäre, namentlich der Miete wegen, der Unterschied auch zwischen Lörrach und Basel zweifellos grösser. Er wäre aber noch grösser gewesen während der Inflationszeit und würde mit der Zeit entschieden auch mit Einrechnung der Miete kleiner werden, da die Mietzinse auch in Deutschland ständig steigen. Er wird auch für Mülhausen kleiner werden, wenn einmal die Inflation in Frankreich ihr Ende gefunden hat. Vorläufig dürfte aber unser Vergleich, wenn nicht anderes, so doch zum mindesten das eine beweisen, dass ein Vergleich überhaupt möglich ist, und dass ein Vergleich auch verschiedene Schlüsse zulässt. Verschiedene Aspekte werden sich noch zeigen, wenn einmal die Ergebnisse verschiedener Monate vorliegen und damit eine Entwicklung verfolgt werden kann.

Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine.

Diese Zweckgenossenschaft wurde bekanntlich in den Kriegsjahren gegründet, um die die Milchvermittlung betreibenden Konsumgenossenschaften zu einer Zentralorganisation zusammenzuschliessen und die Interessen ihrer Mitglieder den Produzentenorganisationen gegenüber wahrnehmen zu können. Ueberdies war für den Bedarfsfall vorgesehen, Milchverarbeitungsstellen zu errichten und zu betreiben. Wenn wir heute, nach 11 Jahren, leider feststellen müssen, dass die bei Gründung der Genossenschaft gehegten Erwartungen nur zum Teil in Erfüllung gegangen sind, so darf doch anderseits betont werden, dass die Wirksamkeit der M. E. S. K. nicht fruchtlos war. Die Tätigkeit der Behörden musste sich allerdings auch im Berichtsjahre 1925 auf die Mitwirkung bei den Milchkaufsverhandlungen und auf die Erteilung von Ratschlägen an die Mitglieder bei sich zeigenden Schwierigkeiten beschränken. Dennoch dürften die finanziellen Opfer, welche die Mitglieder zur Aufrechterhaltung der M. E. S. K. auf sich nehmen mussten, gerechtfertigt sein. Denn es ist auf alle Fälle von gutem, wenn dem festen Gefüge der Produzenten eine Organisation gegenübersteht, die, in objektiver Würdigung der Verhältnisse, die Interessen der Konsumenten vertritt.

Eine Erscheinung, die immer mehr zutage tritt, die Errichtung von Molkereien durch die Produzenten an grösseren Orten, hatte auch im vergangenen Jahre zur Folge, dass in zwei Fällen Konsummolkereien ihren Betrieb liquidieren mussten. Auch in finanzieller Beziehung ergeben sich für einzelne Konsummolkereien Schwierigkeiten, da die jetzige Verschleisspanne nicht mehr ausreicht, die Spesen zu decken. Während es die M. E. S. K. als unbedingte Pflicht erachtet, darauf hinzuwirken, dass die gegenwärtige Verschleisspanne nicht noch weiter geschmälert wird, müssen die Konsummolkereien ihrerseits bestrebt sein, die Spesen nach Möglichkeit den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen.

Auf Ende 1925 zählte die M. E. S. K. 20 Mitglieder, die zusammen ein Anteilscheinkapital von Fr. **21,000.**— einbezahlt haben. Im Berichtsjahre vermittelten diese zusammen pro Tag durchschnittlich rund 125,000 Kilogramm Milch. Milchlieferungsverträge wurden durch die M. E. S. K. abgeschlossen mit dem Verband nordwestschweizerischer Milch- und Käsereigenossenschaften, dem Verband bernischer Käserei- und Milchgenossenschaften, dem Verband zentralschweizerischer Milchverwertungsgenossenschaften und dem Verband aargauischer Käserei- und Milchgenossenschaften, umfassend total ca. 90,000 Tageskilogramm. Der im Berichtsjahr erreichte Umsatz beläuft sich auf 26,951,388 Kilogramm Milch im Wertbetrag von total Fr. **8,731,153.25.** Da die M. E. S. K. keine Zwischenhandelsgewinne erzielt, sondern die Milch zum Selbstkostenpreis fakturiert, wurden die Unkosten im Betrage von Fr. 6797.20 durch die von den einzelnen Mitgliedern entsprechend den umgesetzten Quantitäten erhobenen Beiträge, die sich auf Fr. 6537.20 beliefen, gedeckt. Als Ueberschuss pro 1925 konnten den Reserven Fr. 1610.20 zugewiesen werden, wodurch sich dieselben auf Fr. 34,791.— erhöhen. Die Anteilscheine werden zum Zinsfuss von 5% verzinst, wie dies schon seit Jahren üblich ist.

Aus den Verhandlungsgegenständen der Generalversammlung sei die einstimmige und diskussionslose Genehmigung von Bericht und Rechnung pro 1925 erwähnt. Als Verwaltungsräte wurden wieder gewählt mit Amtsdauer bis 1929 die Herren: Ch. U. Perret/Neuchâtel, Dr. L. Müller/Basel, A. Härry/Basel, Prof. E. Mugglin/Luzern und Th. Zumthor/Basel. Der infolge Demission des Herrn O. Meister/Olten frei gewordene Sitz wurde vorläufig nicht besetzt. Als Rechnungsrevisoren beliebten de Herren: H. Schlatter/Schaffhausen, F. Walther/Biel und Ch. Tissot/La Chaux-de-Fonds.

In einlässlicher Weise referierte Herr Dr. L. Müller über die derzeitige Situation auf dem Milchmarkte, indem er gleichzeitig interessante Mitteilungen über die gegenwärtige Verwertungsmöglichkeit von Milchprodukten machte. In der darauffolgenden Diskussion wurde auf die seit längerer Zeit bestehende Spekulation und die daherigen Ueberzahlungen bei landwirtschaftlichen Gütern hingewiesen und dieser Umstand als Hauptursache dafür angeführt, dass ein Grosstei! der Bauern jeden Milchpreisabschlag schmerzlich empfinden muss. -r.

Die Genossenschaft für Möbelvermittlung im Jahre 1925.

Das Jahr 1925 kann nicht als besonders glänzend angesehen werden. War schon zu Anfang des Jahres der Geschäftsgang eher flau, so gesellte sich gegen Ende des Jahres die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen aus Deutschland hinzu, so dass viele Aussteuern von diesem Zeitpunkte an wieder im Ausland gekauft wurden. Der Umsatz erreichte deshalb im Jahre 1925 nur Fr. 283,509.85 und blieb damit um Fr. 25,435.85 hinter dem des Vorjahres zurück.

Als wichtigstes Ereignis des Berichtsjahres ist der Umzug der Zürcher Lokalitäten nach der Weinbergstrasse zu verzeichnen. Die an diese Verlegung der Geschäftsräumlichkeiten geknüpfte Hoffnung auf eine Steigerung des Umsatzes erfüllte sich im Berichtsjahre noch nicht, so dass zunächst nur die erhöhten Mietzinse, und zwar naturgemäss in ungünstigem Sinne, ins Gewicht fallen. Für das laufende Jahr sind verschiedene grössere Aufträge in Sicht, so dass eine Hebung des Umsatzes zu erwarten ist.

Der Rohüberschuss aus dem Geschäftsbetrieb beziffert sich auf Fr. 65,913.45. An Zinsen gingen Fr. 3080.50 ein, vom Vorjahre wurden Fr. 1800.72

Saldo übernommen, die Betriebskosten belaufen sich auf Fr. 68,926.50, der Reinüberschuss demgemäss auf Fr. 1868.17. Die Warenvorräte stehen mit Franken 120,360.55 so zu Buch, dass sie jederzeit liquidiert werden können. Bei ihren Bezügern hat die Genossenschaft Fr. 115,082.60 ausstehen. In Kasse und auf Postcheck liegen Fr. 9954.67. Das Geschäftsmobiliar ist auf Fr. 1.— abgeschrieben. Hauptgläubiger der Genossenschaft sind die Mitglieder mit Fr. 112,100.— Anteilscheinen und der V. S. K. mit Fr. 110,460.— benütztem Kontokorrentkredit. Ihren Lieferanten schuldet die Genossenschaft Fr. 15,565.65. Die Anteilscheine werden zu 5% mit Fr. 5605.— verzinst. Fr. 1868.17 (Reinüberschuss pro 1925) werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Die Nationalbank konstatiert in ihrem lesenswerten Jahresbericht unter anderem, dass das Fortschreiten des Schutzzollgedankens auf dem Gebiet des internationalen Handels immer neue Hindernisse schafft, die besonders in der stark auf den Export eingestellten Schweiz schwer empfunden werden. Freilich, fährt die Nationalbank fort, steht diese immer allgemeiner werdende Schutzzollpolitik in einem unlösbaren Widerspruch zu der Tatsache, dass alle Länder ihre Anstrengungen auf bestmögliche Förderung ihres Exports richten. Die Wege der hohen Politik sind manchmal schwer zu verstehen. In Deutschland ist in den weitesten Klassen noch immer Schmalhans Küchenmeister, aber wer seinen notleidenden Verwandten in Konstanz ein Paar Schweizerwürste als vermeintlich willkommene Liebesgabe zukommen lassen will, wird benachrichtigt, dass die Würste aus Gründen einer höheren Staatsraison in den Bodensee geworfen werden mussten, da Deutschland glücklicherweise ein Einfuhrverbot für Würste besitzt, das die Einfuhr staatsgefährlicher Wurstwaren verhindert. Und während so der deutsche Staat mit Einfuhrverboten oder mit verdreifachten und vervierfachten Zöllen sich ausländische Waren vom Leibe zu halten sucht, beschäftigt er ein ganzes Beamtenheer mit der Förderung der Ausfuhr. Nicht genug damit, dass der ganze Konsulardienst Deutschlands wie übrigens auch anderer Länder heute durch Auskunftserteilung und Berichterstattung die Ausfuhr fördern muss, will Deutschland heute sogar staatlichen Kredit zur Förderung der Ausfuhr gewähren. Nun ist das Kreditgewähren für die Ausfuhr ein Geschäft, das von den Banken gerne besorgt wird, wenn der ausländische Abnehmer nur irgend welche Sicherheit, für die Bezahlung bietet. Wenn die Banken keinen Kredit für Ausfuhren geben wollen, so steht es gewöhnlich um die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer nicht zum Besten. Doch die deutsche Reichsregierung hat trotz der würgenden Kreditnot in Deutschland überflüssiges Geld und so will sie für die deutschen Exporteure den Notbankier spielen und zunächst für die Ausfuhr nach Russland 100 Millionen Mark Kredit gewähren. Man will also dem Ausland deutsche Waren sogar auf Staatskosten anhängen, selbst wenn es sie nicht bezahlen kann. Auch wenn dieses Experiment gelänge, müsste Deutschland doch später im Wettrennen mit den kapitalkräftigeren Staaten um so sicherer den Kürzeren ziehen.

Die Engländer, die im Laufe des vergangenen Jahres dazu übergegangen sind, einige Industrien mit exorbitanten Schutzzöllen zu umhegen, sind auch schon im gleichen Spittel krank. Der englische Kohlenbergbau hat sich an die im vorigen Jahre eingeführten Subventionen, die nur bis 1. Mai dieses Jahres gewährt werden sollten, so gut gewöhnt, dass er um jeden Preis ihre Fortdauer verlangt. Diese Subventionen kommen einer direkten Ausfuhrprämie auf Kohlen und einer indirekten auf alle mit Kohlen erzeugten Waren gleich, und das sind so ziemlich sämtliche Artikel der englischen Industrie. Damit ist es noch nicht genug, und es sollen weiterhin die Ausfuhren Englands durch eine systematische Ausfuhrkreditversicherung gefördert werden, während gleichzeitig immer neue Industrien Englands nach Ausschluss der ausländischen Konkurrenz durch hohe Schutzzölle verlangen. Der Appetit kommt bei den Schutzzöllen mit dem Essen. Nach neuern Nachrichten verlangt auch die englische Wirkerei nach hohen

Für die Kinder:

Croquettes-Rollen „CO-OP“

erhältlich in den Sorten

MÉNAGE, MILCH, SANTÉ, FONDANT

Schutzzöllen, was für die blühende Wirkwarenausfuhr der Schweiz nach England ein schwerer Schlag wäre. Die Mitte vorigen Jahres eingeführten englischen Zölle auf Uhren und Seide haben dem schweizerischen Export sehr geschadet, denn die Ausfuhr von Seidenwaren nach England ist von 10,4 Millionen im vorjährigen Januar auf 6,6 Millionen im diesjährigen gesunken, die Ausfuhr von Seidenbändern von 2,8 Millionen auf 1,2 Millionen, die Ausfuhr von Armbanduhren, wofür England früher der Hauptabnehmer war, von 1,480,000 auf 267,000 Franken. Da England trotzdem noch immer der grösste Abnehmer der Schweiz ist und uns im Februar wieder für fast 26 Millionen Franken Waren abgekauft hat, so bedeutet jede verstärkte Hinneigung Englands zum Schutzzoll eine verstärkte Belastung der schweizerischen Industrie. Ein völliger Sieg des Schutzzollgedankens in England müsste für die Schweiz unausdenkbare Konsequenzen haben, zumal er sicherlich eine weitere Verstärkung der nationalen Absperrungspolitik in der ganzen Welt nach sich zöge.

Es wäre kurzsichtig, den Splitter nur im Auge des Nächsten zu sehen und nicht zu bemerken, dass es auch in der Schweiz Leute gibt, die zu dem notgedrungenen Protektionismus, den die Hochschutzzölle der Nachbarländer der Schweiz aufgenötigt haben, noch einen freiwilligen Protektionismus fügen wollen, der jeden Konsum ausländischer Waren zur

wirtschaftlichen Todsünde stempeln möchte. Als vor einiger Zeit die Stadt Zürich für ihre Polizeimannschaft holländische Gummisohlen kaufte, wurde ihr dies fast als Verbrechen angekreidet. Dass die Holländer jetzt fleissig in die Schweiz kommen und ein schönes Stück Geld in unseren Hotels lassen, ist gut und recht, dass sie schweizerische Uhren, Seiden, Maschinen kaufen, da tun sie wohl daran, aber sie sollen bei Leibe nichts an die Schweiz verkaufen wollen. Und die schweizerischen Behörden sind auf jeden Fall verpflichtet, der inländischen Ware den Vorzug zu geben, auch wenn die ausländische besser und billiger ist. Es ist ein Glück für uns, dass das Ausland noch nicht denselben Grundsatz angenommen hat, sonst könnten die ganzen Staatseinnahmen der Schweiz für Arbeitslosenunterstützungen verwendet werden. Auf jeden Fall sollten Länder wie Holland, die uns noch mit Billigkeit entgegen kommen, von der Schweiz das gleiche Entgegenkommen erfahren.

Verein schweiz. Konsumverwalter

Der Vorstand des Verwaltervereins besammelte sich am 16. März in Olten. Die Durchführung des Internationalen Genossenschaftstages wurde einer eingehenden Besprechung unterzogen. Zuhanden der Verwaltungskommission des V. S. K. wird der Wunsch ausgesprochen, es möchten inskünftig wieder grosse Plakate hergestellt und anlässlich des internationalen Genossenschaftstages angeschlagen werden. Auf diesen Tag sollen die Vereine Versammlungen ansetzen und eine gut organisierte Werbetätigkeit durchführen. Im fernern wird gewünscht, dass eine gute Illustration der genossenschaftlichen Volksblätter geprüft werde.

Die revidierte Verordnung betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen bringt eine grosse Anzahl neuer und abgeänderter Vorschriften über den Verkehr mit Lebensmitteln und Waren aller Art. Eine eingehende Orientierung über diese Vorschriften ist für alle Verwalter, wie auch für Vorstände und Personal der Konsumvereine absolut erforderlich. In verdankenswerter Weise hat sich Herr Dr. Pritzker, Chemiker, bereit erklärt, im Schosse des Verwaltervereins die nötigen Aufklärungen und Wegleitungen zu geben. Dafür sind aber minimal vier halbe Tage erforderlich. Der Vorstand beschloss daher, im kommenden Herbst und im Februar-März 1927 Verwalterversammlungen zu arrangieren, an welchen Herr Dr. Pritzker die bezügl. Verordnung erläutern wird. (Die Verordnung tritt mit 15. April 1926 in Kraft.)

Am letztjährigen Sommerkurs ist dem Vorstande des Verwaltervereins nach dem Referat von Herrn Dr. Schär über Ladenmanki der Auftrag erteilt worden, zu prüfen, ob eine einheitliche Formulierung der Personalhaftbarkeit und Erledigung von Streitigkeiten zwischen Vereinen und Personal bei Ladenmanki erreicht werden könnte. In Weiterverfolgung dieser Angelegenheit wird den Vereinen nächstens ein Fragebogen zugestellt werden, um dessen prompte und genaue Ausfüllung wir die Vorstände und Verwalter heute schon ersuchen.

Im weitern wird die Abhaltung einer Verwalterversammlung in Zermatt anlässlich der Delegiertenversammlung des V. S. K. beschlossen und zwar Freitag, den 11. Juni abends. Als Geschäfte sind vorgesehen: Die statutarischen Vereinsgeschäfte, ein Referat über die Durchführung des Internationalen Genossenschaftstages und die Weiterbehandlung der Ladenmanki-Angelegenheit auf Grund des Fragebogen-Materials. Der Jahresbeitrag für den Verwalterverein soll pro 1926 wieder auf Fr. 6.— angesetzt werden. Ueber das Verhältnis mit der Schokoladefabrik Favarger wurde Auskunft erteilt. *W.*

Schweiz. Volksfürsorge

Tätigkeits-Bericht nebst Rechnung

pro 1925.

Bis zum Ende des siebten Geschäftsjahres (31. Dezember 1925) ist der Versicherungsbestand auf *Fr. 22,241,228.— Versicherungssumme* angewachsen. Die Einnahmen an *Prämien und Zinsen,* welche im Vorjahre Fr. 788,871.69 ausmachten, haben im Berichtsjahre *Fr. 1,176,161.58* betragen. Der *Sterblichkeitsverlauf* unter den Versicherten ist, wie dies schon in den Vorjahren stets der Fall gewesen ist, wiederum wesentlich unter den der Prämienberechnung zugrunde gelegten Erwartungen geblieben. Es sind im Jahre 1925 *für Todesfälle Fr. 139,746.70* an die Anspruchsberechtigten zur Auszahlung gekommen. Für alle eingetretenen Todesfälle sind die fällig gewordenen Summen prompt ausbezahlt worden. Von der Betriebseröffnung (1. Dezember 1918) ab bis Ende 1925 sind für Todesfälle, abgelaufene Versicherungen etc. den Angehörigen von Versicherten oder den letzteren selbst insgesamt Fr. 581,395.43 ausgerichtet worden. Der gute Sterblichkeitsverlauf, die günstige Gestaltung der Verwaltungskosten und die vermehrten Prämien- und Zinseneinnahmen haben bewirkt, dass das Rechnungsergebnis des Berichtsjahres wiederum recht günstig ist. Der *Einnahmenüberschuss,* der im Vorjahre Fr. 74,640.80 betragen hat, beläuft sich für das Jahr 1925 auf *Fr. 128,830.21,* wovon Fr. 32,207.55 dem statutarischen Reservefonds und Fr. 96,622.66 dem Ueberschussfonds der Versicherten zugewiesen werden. Nach Vornahme dieser Ueberweisungen ist der *statutarische Reservefonds* auf *Fr. 102,150.77* und der *Ueberschussfonds der Versicherten* auf *Fr. 233,529.56* angewachsen.

Trotzdem die Prämientarife der Schweiz. Volksfürsorge sehr niedrig sind, ist es dank vorsichtiger Verwaltung bisher dennoch stets möglich gewesen, von Jahr zu Jahr höhere Ueberschüsse zu erzielen. Diese Rechnungsüberschüsse werden ausschliesslich zugunsten der Versicherten verwendet, und zwar je nach Wunsch des Versicherten entweder zur Ermässigung der Prämien oder zur Ansammlung eines verzinslichen Sparguthabens. Die auf diese Weise den Versicherten bisher zugekommenen Ueberschussanteile haben für die Jahre 1921/22 5%, für die Jahre 1923/24 6% und für die Jahre 1925/26 7% der Tarifprämie betragen. *Das günstige Rechnungsergebnis pro 1925 hat dem Verwaltungsrat gestattet, für das Jahr 1927 die Ueberschussanteile auf 8% der Tarifprämie anzusetzen.*

Die *Garantiemittel,* welche zur Erfüllung der Verbindlichkeiten der Schweiz. Volksfürsorge bestimmt sind und die bei der Betriebseröffnung insgesamt Fr. 350,000.— betragen haben, sind bis Ende 1925 auf *Fr. 4,593,251.23* angewachsen. Alle Kapitalanlagen erfolgen ausschliesslich in soliden Schweizerwerten (Obligationen des Bundes, der Kantone etc. und ersten Hypotheken).

Die Schweiz. Volksfürsorge ist seinerzeit als gemeinnützige Institution gegründet worden mit dem Zwecke, der schweizerischen Bevölkerung die Lebensversicherung zu billigen Prämien und zu günstigen Versicherungsbedingungen zugänglich zu machen. Schon im ersten Betriebsjahr 1919 konnten alle Ausgaben einschliesslich Verwaltungskosten aus den Einnahmen an Prämien und Zinsen gedeckt und die erforderlichen Reserven angelegt werden. Ausserdem wurde im ersten Jahr noch ein Rechnungsüberschuss von Fr. 23,315.19 erzielt, so dass der Gründungsfonds, der zur Deckung der Kosten in den ersten Jahren zur Verfügung gestellt worden war, gar nicht angegriffen werden musste. Seither hat sich die Volksfürsorge stetig in günstiger Weise weiterentwickelt. Der Versicherungsbestand, sowie die Einnahmen an Prämien und Zinsen, haben von Jahr zu Jahr zugenommen. Die Sterblichkeit unter den Versicherten ist stets gut gewesen. Die Verwaltungskosten sind bescheiden geblieben. Demgemäss sind die Rechnungsüberschüsse von Jahr zu Jahr grösser geworden, und es konnten infolgedessen

auch die Ueberschussanteile der Versicherten regelmässig erhöht werden. Der günstige finanzielle Stand der Schweiz. Volksfürsorge lässt erwarten, dass es auch künftighin möglich sein wird, neben der gehörigen Dotierung der ordentlichen und ausserordentlichen Reserven, auch die Ueberschussanteile der Versicherten weiterhin günstig zu gestalten. Die Schweiz. Volksfürsorge wird somit ihre Aufgabe, der schweiz. Bevölkerung eine zuverlässige und zugleich billige Lebensversicherung zu bieten, auch in Zukunft voll und ganz zu erfüllen in der Lage sein.

Jahresrechnung pro 31. Dezember 1925

A. Einnahmen.

	Fr.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre	3,258,661.70
2. Prämieneinnahme	979,361.73
3. Einmalige Einlage f. Hilfsaktionsversicherungen	45,640.70
4. Zinseneinnahme einschliesslich Marchzinsen	196,799.85
5. Gebühren	1,245.10
6. Zahlungen des Rückversicherers	36,842.75
7. Sonstige Einnahmen	5,185.30
Total der Einnahmen	4,523,737.13

B. Ausgaben.

1. Todesfälle	139,746.70
2. Abgelaufene Versicherungen	600.—
3. Renten	2,567.10
4. Rückkäufe	42,367.75
5. Ueberschussanteile	34,811.84
6. Rückversicherungsprämien	44,714.10
7. Verwaltungskosten	67,690.46
8. Anwerbekosten und Arzthonorare	26,093.05
9. Steuern und sonstige Abgaben	7,581.50
10. Verzinsung des Garantiekapitals	12,500.—
11. Abschreibungen (Mobiliar und Material)	3,908.60
12. Sonstige Ausgaben	15,678.96
13. Ueberträge auf das nächste Jahr	3,996,646.86
Total der Ausgaben	4,394,906.92

C. Zusammenzug.

Einnahmen	4,523,737.13
Ausgaben	4,394,906.92
Ueberschuss der Einnahmen	128,830.21

D. Verwendung des Ueberschusses der Einnahmen.

25% an den statutarischen Reservefonds		32,207.55
75% an den Ueberschussfonds:		
a) der Einzelversicherung	94,498.73	
b) der Kollektivversicherung	2,123.93	96,622.66
gleich wie oben		128,830.21

Bilanz pro 31. Dezember 1925

(Nach Verwendung des Ueberschusses.)

Aktiva.

	Fr.
1. Wertpapiere	2,479,161.50
2. Hypotheken	684,200.—
3. Darlehen an Versicherte	87,593.—
4. Bankguthaben und Postscheckkonto	1,264,281.03
5. Prämien- und Zinsenguthaben	31,381.28
6. Marchzinsen	23,844.05
7. Kassa	958.35
8. Mobiliar und Material (abgeschrieben)	—.—
9. Sonstige Aktiven	21,832.02
	4,593,251.23

Passiva.

1. Garantiekapital	250,000.—
2. Gründungsfonds	100,000.—
3. Prämienreserve	3,615,859.96
4. Prämienüberträge	173,700.53
5. Statutarischer Reservefonds	102,150.77
6. Ueberschussfonds	233,529.56
7. Reserve für unerledigte Todesfälle	21,420.—
8. Vorausbezahlte Prämien	81,738.56
9. Sonstige Passiven	14,851.85
	4,593,251.23

Bericht der Revisoren (Kontrollstelle).

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns, Sie in Kenntnis zu setzen, dass wir auftragsgemäss die Jahresrechnung und Bilanz per 31. Dezember 1925 der Schweizerischen Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit in Basel, geprüft haben, über deren Befund wir Ihnen folgenden Bericht erstatten.

In gewohnter Weise hat die Treuhandabteilung des V. S. K. sämtliche im verflossenen Rechnungsjahr verbuchten Einnahmen und Ausgaben an Hand der unterbreiteten Belege mit den Eintragungen in den Journalen verglichen. Ferner sind die Uebertragungen von den Journalen ins Hauptbuch punktiert worden. Die in der vorliegenden Bilanz eingestellten Aktiven und Passiven wurden ebenfalls mit dem Hauptbuche verglichen und in Ordnung befunden.

Ueber die in den Aktiven eingestellten Wertpapiere, welche sämtlich bei der Schweiz. Nationalbank deponiert sind, wurden uns die bezüglichen Depotscheine zur Einsicht unterbreitet. Ferner lagen uns auch die Hypothekenbriefe zur Kontrolle vor. Ueber das Bank- und Postcheckguthaben sind uns die nötigen Unterlagen, d. h. die Bankauszüge sowie die Postcheckausweise, vorgelegt worden.

An der heute, den 6. März 1926, stattgefundenen Schlussrevision, an welcher auch der zweitunterzeichnete Rechnungsrevisor teilnahm, wurde sowohl die Betriebsrechnung als auch die Bilanz per 31. Dezember 1925 nochmals einer näheren Prüfung unterzogen und hierbei vollkommene Richtigkeit festgestellt.

Was die Berechnung des Deckungskapitals anbelangt, haben wir feststellen können, dass dieselbe in gewohnter Weise gewissenhaft durchgeführt wurde.

Auf Grund der vorgenommenen Revision beantragen wir daher der tit. Generalversammlung, vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und dem Verwaltungsrat Décharge zu erteilen.

Hochachtungsvoll

Die Revisoren (Kontrollstelle):

Für die **Treuhandabteilung des V. S. K.,**
Ed. Neidhard.

Paul Hitz.

Basel und *Turgi*, den 6. März 1926.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine

Generalversammlung.

Die XIV. ordentliche Generalversammlung der M. S. K., welche Sonntag, den 21. März 1926, im Restaurant Du Pont in Zürich stattfand, war von 67 Delegierten, die 532 Anteilscheine vertraten, besucht. Den Vorsitz führte Herr E. Angst, Basel.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 22. März 1925, sowie der Bericht und die Rechnung über das Jahr 1925 wurden einstimmig genehmigt.

Die M. S. K. erreichte im Jahre 1925 einen Umsatz von Fr. 12,014,256.65 gegenüber Fr. 11,664,908.80 im Jahre 1924. Die kleine Umsatzvermehrung ist lediglich auf die erhöhten Mahlproduktenpreise gegenüber dem vergangenen Jahre zurückzuführen.

Die Betriebskosten beliefen sich auf 868,537.92 Franken gegenüber Fr. 811,319.32 im Vorjahre. Diese waren im Jahre 1925 gegenüber 1924 höher, weil ein Teil der Aenderungen und Erneuerungen in der Mühle über Spesenkonto verbucht wurde und wegen der Umstellung der Eisenbahnspeditionen in Autobetrieb.

Das Anteilscheinkapital wird wie im Jahre 1924 zu 5% verzinst.

Bei den Erneuerungswahlen des Aufsichtsrates wurden in offener Abstimmung mit einer Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1929 einstimmig wiedergewählt die Herren Dr. M. Bobbià,

Bellinzona, B. Enderli/Zürich, F. Walther/Biel und A. Wartmann/Kreuzlingen.

An Stelle des demissionierenden Herrn E. Quartier/St-Imier wurde mit einer Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1929 in den Aufsichtsrat gewählt: Herr H. Peyer/Luzern, bisheriger Ersatzmann des Aufsichtsrates.

Da als Ersatzmänner des Aufsichtsrates nach Vorrücken des Herrn Peyer noch zwei Namen figurieren, wurde von der Wahl eines neuen Ersatzmannes abgesehen.

Als Rechnungsrevisoren für das Geschäftsjahr 1926 werden einstimmig die bisherigen Herren Fr. Huber/Zürich, O. Meister/Olten und G. Fischer/Horgen bestätigt.

Das Zinsbetreffnis auf die Anteilscheine abzüglich Stempelgebühr wird sämtlichen Mitgliedern nächster Tage durch die Bankabteilung des V. S. K. gutgebracht werden.

Aus unserer Bewegung

Thörishaus. Am 14. März veranstaltete die Frauenkommission der Konsumgenossenschaft Thörishaus im Restaurant zum Hirschen ein Teekränzchen. Trotz des schönen Märzsonntages hatte sich eine grosse Anzahl Genossenschafterinnen und Genossenschafter eingefunden, um einem Vortrag unserer um das Genossenschaftswesen hochverdienten Genossenschafterin Frau Ryser aus Biel zu lauschen. Die Mitglieder der Frauenkommission hatten es sich nicht nehmen lassen, Sonntags zuvor allen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern die Einladung selbst zu übermitteln, was umso mehr Beachtung verdient, weil das Wetter nicht gerade einladend war. Nun, der Erfolg ist denn auch nicht ausgeblieben, und schon dies möge unsere Frauenkommission befriedigen. Auch eine Anzahl Genossenschafterinnen aus unserer Nachbargenossenschaft Neuenegg hatte einer freundlichen Einladung Folge geleistet.

In einem mehr als einstündigen Referat sprach Frau Ryser über das Thema: «Was für Vorteile bietet uns die Konsumgenossenschaft und was kann die Konsumgenossenschaft von uns fordern?» Im Gebiete der Aufklärung in der Genossenschaft scheint mir Frau Ryser ganz durch zu sein. Es war geradezu köstlich, ihren vortrefflichen Ausführungen zu folgen. Keinen Punkt hat sie übersehen, der nicht überzeugend auf die Zuhörer wirken musste. Es würde zu weit führen, das Referat im Ganzen wiederzugeben; wir begnügen uns mit der Feststellung, dass die Worte der Referentin nicht bald wieder vergessen werden können. Wert und Ziel der Konsumgenossenschaft werden unsern Genossenschafterinnen in Erinnerung bleiben und mehr und mehr zum Wohl und Gedeihen der Genossenschaft beitragen.

Nach dem mit grossem Dank aufgenommenen Referat wurde zum Tanze aufgespielt und der gratis servierte Tee mit Biskuits fand gute Aufnahme.

Damit hat die Frauenkommission Thörishaus gezeigt, dass auch in einer kleinen Genossenschaft bei gutem Willen vieles möglich ist. Herzlichen Dank der Referentin, herzlichen Dank der Frauenkommission und allen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern, die mithalfen zur Verschönerung dieser imposanten Tagung. *H.*

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Taschenbuch des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine 1926. Inhalt: Kalendarium; Notizblätter; die Organisation des Reichsverbandes; die Organisation der «Gepag»; Verzeichnis aller Konsumgenossenschaften des Reichsverbandes; wichtige Angaben über Steuern und Aufwertung. 37 S.

Agenda de la Fédération suisse des cheminots 1926. Editeur: Fédération suisse des cheminots, Berne. 280 pages.

Le mouvement coopératif de production et de consommation en Roumanie. Bucarest 1925. 60 Seiten und Tabellen.

Bulletin mensuel des renseignements frigorifiques. 6me année. Nos. 9 et 10. Siège social de l'Institut: 9, Avenue Carnot, Paris 17e.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 19. März 1926.

1. Mit Bedauern nahm die Verwaltungskommission Kenntnis vom Hinschiede des Herrn Jean Ernst-Hotz, Verwalter des Allg. Konsumvereins Illnau. Dem Verein sowohl als auch der Trauerfamilie wurde ein Kondolenzschreiben zugesandt.

2. Einer Statutenrevision der Konsumgenossenschaft Langenthal wird zugestimmt.

3. Aus jüngsten Vorkommnissen müssen wir ersehen, dass die von den Lastautomobilen des V. S. K. zugeführten Waren durch die von den Verbandsvereinen mit dem Empfang beauftragten Personen nicht immer genau kontrolliert werden, sodass die Möglichkeit besteht, dass sich nachträglich Differenzen ergeben können.

Die Verwaltungskommission möchte deshalb alle Verbandsvereine, die durch die Lastautomobile des V. S. K., wie übrigens auch durch andere Camionneure bedient werden, ersuchen, die zugeführte Ware vor Erteilung der Empfangsbescheinigung nach Zahl der Colis und Gewicht jeweilen genau zu kontrollieren.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Bäckerstelle. Gesucht auf Ende Mai tüchtigen, in Gross- und Kleinbäckerei und Konditorei durchaus erfahrenen, selbständigen **Bäcker,** dem eine grössere Bäckerei anvertraut werden kann. Dampfbackofen. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugniskopien über seitherige Tätigkeit sind bis spätestens 3. April a. c. an die Verwaltung des **Konsumvereins Roggwil** (Kt. Bern) zu richten.

Angebot.

Junger, tüchtiger und selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in Konsumbäckerei. Zeugnisse zu Diensten. Off. unter Chiffre F. B. 55 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Junger, tüchtiger, 27jähriger **Bäcker** sucht Stelle in Konsumbäckerei als Erster oder allein. Prima Zeugnisse zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre C. G. 56 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, intelligente, treue Tochter mit guter Schulbildung, sowie zweijähriger Lehre und Aushilfe als Verkäuferin, sucht Stelle als **Verkäuferin** in Konsumgeschäft. Würde event. im Haushalt mithelfen. Offerten unter Chiffre K. E 59 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Zuverlässige Ladentochter, die längere Zeit in Konsumverein tätig war, sucht Stelle als **Filialleiterin** oder in kleinere Konsumgenossenschaft. Eintritt nach Belieben. Gefl. Offerten unter Chiffre J. B. 58 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Kautionsfähiger, in allen Branchen der Bäckerei-Konditorei, sowie in der Fabrikation von Waffeln und Biskuits erfahrener, 40jähriger, verheirateter, solider Mann, der über 10 Jahre grösseren Betrieben vorgestanden hat, sucht passendes Engagement auf Frühjahr, auch aushilfsweise. Offerten unter Chiffre M. R. 61 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verheirateter **Bäcker-Konditor,** durchaus selbständig und solid, sucht Stelle in Konsumbäckerei. Zeugnisse zu Diensten. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre Sch. 62 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 25. März 1926.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.